Predigt am 3.04.2005
zum Tod des Papstes
Johannes Paul II.

13. Kreuzwegstation in
St. Antonius Kevelaer
Bert Gerresheim (1987)

In der Gestalt von Maria steht dort Mutter Teresa (Seligspr. am 19.10.2003, in Kevelaer am 19.9.1987) und als Josef von Arimathäa Johannes Paul II. (Seligspr. am 1.5.2011, Kevelaerbesuch am 2.5.1987). Die Mitra unten rechts beschreibt eine Erinnerung an den Papstbesuch in Kevelaer: Vorne das Wappen Johannes Paul II. mit dem Kreuz und dem M für Maria, in der Mitte das Kevelaer-Medaillon Bert Gerresheims und auf der Rückseite das Datum 2.5.1987.

Vom Kreuz genommen ist der Herr,
hoch ragt der Pfahl, der nunmehr leer.
Sein Platz erneut ist unsre Erde,
dass er im Grab Erlöser werde.
Josef von Arimathäa hält,
der in sich steht, den Herrn der Welt,
und sich der Mutter neigt in Liebe,
die weiter eng beim Sohn gern bliebe.
Sie nehmen ihn und bringen ihn,
mehr als zum Grab, zu uns jetzt hin.
Der blickt hinauf im Schrei nach Gott,
der Arm weist tief in Grabes Tod.
Verwoben ist des Herren Leib
mit beiden stark in Einigkeit:
Die zwei am Kreuz in seinem Namen
sind als Leib Christi dort zusammen
und ER ist mitten „unter“ ihnen:
Und jedem, dem er tot erschienen,
zeigt der Leib Christi heut sein Leben,
das der Herr selbst der Kirch gegeben.
Durch Menschen lebt des Herren Leib
in heutger Zeit. Durch Heiligkeit
zeigt heut den Herrn die Christenheit.
Trotz Sünde, Unglaub, Streitigkeit
hat diese Kirche den zu künden,
der in Passion am Kreuz zu finden.

Mutter Teresa stützt den Leib
wie sie im ganzen Menschenleid
die Sterbenden auf Indiens Straßen
nicht unbetreut konnt sterben lassen.
Sie sagt: „Wenn Christi Leib wir ehren
in Brotgestalt als unsern Herren,
seh ich auch Christi Leib im Armen,
dem dort ich schenke mein Erbarmen.“
Sie zeigt der Kirche große Stärke,
die liebend, helfend ist am Werke.
Mit mütterlicher Sorge ist
die Kirche praktisch-aktiv Christ
und bildet Christi Leib lebendig,
wenn sie belebt die Liebe ständig.

Der alte Papst trug auf uns zu
den Leidens-Christus ohne Ruh,
wenn er mit seinem Predigtstil
setzt’ ein sich für die Schwachen viel,
auch als ein Schützer jeden Lebens,
und rief zum Frieden nicht vergebens.
Er wies der Welt, wo Christi Leib
heut leidet durch Unmenschlichkeit.
Der „Papst“ als guter „Vater“ trägt
väterlich Sorge für die Welt
der Armen, Unterdrückten, Kleinen,
dass wir an einem Tisch vereinen
uns in der Einen Welt gemeinsam,
statt dass dort Menschen leiden einsam.

Das Wappen man in Kevelaer kennt,
dem Evangelium angelehnt:
Die Mutter unterm Kreuz steht da,
sie ist zum Trost Betrübten nah,
die beten vor dem „kleinen Bild“,
dem kleinsten auf dem Erdgefield,
wie es der Papst hier selbst benannt.
Dies Bild blieb weiter ihm bekannt.
Die Mitra hält geschichtlich fest,
dies Kreuzwegbild früh sehen lässt
die Papsterinn’rung in der Stadt,
das Datum dort geprägt man hat:
In Siebenundachtzig, zweiter Mai,
war’ n viele hier beim Papst dabei,
als er, ein Beter in der Stadt,
den Pilgern eingereiht sich hat.

Das Kreuzwegbild der Kreuzabnahme
zeigt uns den Herrn, wie er als Same
sich selbst lässt legen in die Erde,
dass Tod und Leid bezwungen werde.
Die Kirche hat nichts sonst zu zeigen
als den Erlöser, seine Leiden,
und mütterlich und väterlich,
als Frau und Mann vielfältiglich
als Christi Leib sich so zu zeigen
in allen Gruppen, allen Zweigen:
Hier praktisch fest die Liebe leben,
dort Leitung, Glaubenszeugnis geben,
dass Liebesdienst, Verkündigung
und Gottesdienst wir zeigen jung
und neu der Welt zu jeder Zeit
als Christi Leib in Offenheit.

Im Weizenkorn wächst reich die Saat.
ER sterbend überlassen hat
sein Wort, sein Brot, der Welt gegeben,
damit den Glauben wir heut leben.
In Wort und Tat, als Frau und Mann
ein jeder Christus zeigen kann
in seinem Umfeld täglich neu,
wie dort im Bild es tun die zwei:
Der Papst, Mutter Teresa haben
– im gleichen Jahr sie Zeugnis gaben –
uns Kevelaerern viel geschenkt,
dass man hier ihrer gern gedenkt.

© 2005 Alois van Doornick aus: www.antonius-kevelaer.de Schatzkiste